



GCL
Gemeinschaft
Christlichen
Lebens

Arbeitsgruppe Migration

**„Umsonst haben wir empfangen,
umsonst wollen wir geben“**

Gebetsimpuls

September 2017

Meine engen Grenzen

Ankommen:

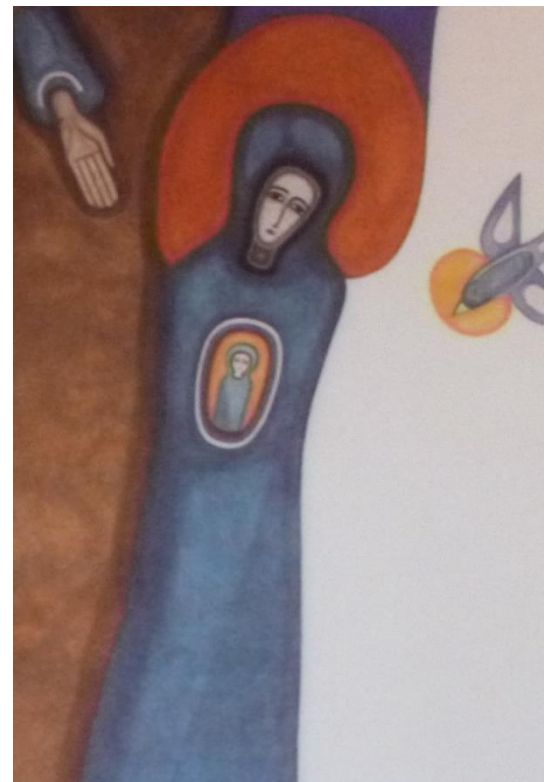
Wenn ich bei Dir ankomme, habe ich mich bereits
von Dir abholen lassen - hinein ins Leben.

Im Vertrauen auf Deine übergroße Liebe zu mir, kann
ich mich zeigen wie ich bin.

Ich blicke auf die Wirklichkeit des Lebens mit der Du
mich umarmst,
mich herausforderst,
mir Geborgenheit und Heimat bist.

**Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit
bringe ich vor Dich, wandle sie in Heimat,
Herr erbarme dich.**

In allem steckt Dein Wunsch, mich lebendiger zu machen.



Altarbild Greisinghof, Foto: Treipl Petra

Der Grenzgänger

*So erleben es manche, die, wie ich, im Pluralismus ihr Zelt aufgeschlagen haben. Eben: ein Zelt und keinen Tempel, keinen Palast. Denn schon die Bibel sagt mir, dass es ein Zurück in ein verlorenes Paradies falscher Sicherheiten für mich nicht gibt. Es wäre Regression. **Nur der Weg zu einem vor mir liegenden Ort meiner Bestimmung hat Zukunft.***

Wilhelm Brunners – aus dem Buch: Zuhause in zwei Zelten

Aus dem Heiligen Evangelium nach Matthäus - Mt 20,1-16a.

In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer, der früh am Morgen sein Haus verließ, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben. Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denar für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg. Um die dritte Stunde ging er wieder auf den Markt und sah andere dastehen, die keine Arbeit hatten. Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was recht ist. Und sie gingen. Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Gutsherr wieder auf den Markt und machte es ebenso.

Als er um die elfte Stunde noch einmal hinging, traf er wieder einige, die dort herumstanden. Er sagte zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig herum? Sie antworteten: Niemand hat uns angeworben. Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg!

Als es nun Abend geworden war, sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter, und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den letzten, bis hin zu den ersten. Da kamen die Männer, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denar. Als dann die ersten an der Reihe waren, glaubten sie, mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten nur einen Denar. Da begannen sie, über den Gutsherrn zu murren, und sagten: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt; wir aber haben den ganzen Tag über die Last der Arbeit und die Hitze ertragen.

Da erwiderte er einem von ihnen: Mein Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast du nicht einen Denar mit mir vereinbart?

Nimm dein Geld und geh! Ich will dem letzten ebensoviel geben wie dir.

Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder bist du neidisch, weil ich zu anderen gütig bin? So werden die Letzten die Ersten sein.

* Der Weinberg ist ein Bild für das Leben.

* Ein Denar ist das, was ein Mensch für einen Tag zum Leben benötigt

* Gott ist der Gutsbesitzer



Foto: Internet

Impuls:

Kann eine Flucht aus einer gegen das Leben gerichteten Situation auch der Ruf Gottes in das und zum Leben sein?

Habe ich das, was ich fürs Leben brauche?

Wann erlebe ich mich neidisch?



**Jesus ist uns Freund und Begleiter,
er ist offen für unsere Gedanken
und ermöglicht uns eine gemeinsame Betrachtung.**



Foto: Internet

Ehre sei dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist
wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit
und in Ewigkeit.

Amen